



Niederländisch – Kerncurriculum für das Gymnasium Schuljahrgänge 6 – 10

Hinweise zum langfristigen Umgang mit pandemiebedingten Lernrückständen

Die besonderen Umstände in den Schuljahren 2019/20 und 2020/21 erfordern eine langfristige Strategie zur Sicherstellung zentraler Grundvorstellungen und Basiskompetenzen. Um die damit verbundene Fokussierung auf besonders relevante Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen, sind im oben genannten Curriculum einige Kompetenzen als optional gekennzeichnet. Für die gelb unterlegten Kompetenzen wird empfohlen, auf deren Thematisierung im Unterricht zugunsten der angestrebten Fokussierung zu verzichten. Falls darüber hinaus zeitliche Freiräume für die Sicherstellung zentraler Grundvorstellungen und Basiskompetenzen benötigt werden, kann auch auf die Thematisierung der blau unterlegten Kompetenzen verzichtet werden.

Die Dauer der Gültigkeit der Kennzeichnungen ergibt sich aus der folgenden Tabelle.

Gültigkeit der Kennzeichnungen	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25
Schuljahrgang 5/6	ja	ja	ja	nein*	nein*	nein
Schuljahrgang 7/8	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Schuljahrgang 9/10	ja	ja	ja	ja	ja	nein*

*Zu gegebener Zeit wird geprüft, ob die Gültigkeit der Kennzeichnungen ausgeweitet wird.

Die Gültigkeit für bereits vergangene Schuljahre bedeutet, dass farblich gekennzeichnete Kompetenzen, die nicht erworben werden konnten, nur dann nachträglich erworben werden müssen, wenn sie zu einem späteren Zeitpunkt eine Lernvoraussetzung bilden.

Als besonders relevante Kompetenzen gelten zunächst die vier kommunikativen Teilkompetenzen (KC, S.13-18) und der Wortschatz (S.20). Das KC formuliert dort basale Fertigkeiten, die obligatorisch zu schulen sind. Daher sind in diesen Bereichen nur wenige Empfehlungen enthalten, die einen Verzicht nahelegen. Auf eine Verschiebung der funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen wird bewusst verzichtet, da das KC für die jeweiligen kommunikativen Teilkompetenzen und die sprachlichen Mittel (Wortschatz und Grammatik) grundlegende Kernkompetenzen formuliert, die trotz reduzierten Unterrichts realisierbar sind. Eine größere Zeitersparnis, insbesondere im Bereich Leseverstehen, kann dadurch erzielt werden, dass anstelle von längeren Ganzschriften Auszüge aus selbigen oder kürzere Texte gelesen werden. Da das Hör-/ Sehverstehen und das Sprechen während des Distanzlernens weniger berücksichtigt werden konnten, sind in diesen Bereichen wenige (Hör-/ Sehverstehen) oder keine (Sprechen) Elemente zum Verzicht empfohlen.

Um die vier kommunikativen Teilkompetenzen und den Wortschatz hinreichend gründlich vermitteln zu können, kann der Bereich der Sprachmittlung zurücktreten. Gleichwohl gilt es zu bedenken, dass sich die Sprachmittlung gut dazu eignet, mehrere Kompetenzen integrativ zu schulen.

Für den Bereich der Grammatik gilt, dass einzelne Phänomene, die während des Distanzlernens zu wenig berücksichtigt werden konnten, im neuen Schuljahr eingeführt oder vertieft werden können. Da von Lerngruppe zu Lerngruppe unterschiedliche Aspekte betroffen sein können, gibt es in diesem Abschnitt (S.21) keine farblich unterlegten Empfehlungen. Eine Ausnahme stellt hier Jahrgang 10 als Abschluss des Sekundarbereichs I dar. Grammatische Strukturen, die in Schuljahrgang 10 nicht erarbeitet werden konnten, gilt es in Jahrgang 11 zu behandeln. Gleiches gilt für den Bereich der Lernstrategien und Arbeitstechniken, hierbei vor allem das Sprechen.

Der Bereich des Präsentierens (S.25) ist für die Schulung der Sprechfertigkeit relevant, wird in den Empfehlungen aber durch die blaue Unterlegung in seiner Verbindlichkeit etwas abgeschwächt, da Präsentationen in der Vorbereitung häufig zeitintensiv sind und die Kompetenz des Sprechens auch mittels alternativer Verfahren geschult werden kann, z.B. durch Tandem-Übungen.

Im Bereich der interkulturellen Kompetenz werden Direktbegegnungen unter Umständen noch nicht wieder möglich sein. Diese Kompetenz kann durch Filme oder Sachtexte entwickelt werden.



Hinsichtlich der schuleigenen Lehrpläne wird empfohlen, einzelne Lektionen des Lehrwerks nicht in ihrer Substanz zu kürzen, im Schnelldurchlauf zu behandeln oder auf bestimmte Grammatikphänomene zu beschränken. Um den langfristigen Lernerfolg sicher zu stellen, sollte das Lehrbuch ggf. auch über eine Schuljahresgrenze hinaus im neuen Schuljahr zur Verfügung stehen.

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 6-10**

Niederländisch



Niedersachsen

An der Weiterentwicklung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Niederländisch für die Schuljahrgänge 6-10 des Gymnasiums waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Irmgard Kirsch-Kortmann, Bad Bentheim

Anna-Maria Knust, Aurich

Martin Krol, Nordhorn

Helmut Kuitert, Leer

Stefan Ulrichs, Aurich

Elsine Wortelen, Nordhorn

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2017)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Unidruck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.



Inhalt	Seite
1 Bildungsbeitrag des Faches Niederländisch	5
2 Kompetenzorientierter Unterricht	7
2.1 Kompetenzbereiche	7
2.2 Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung	9
2.3 Innere Differenzierung	10
3 Erwartete Kompetenzen	12
3.1 Funktionale kommunikative Kompetenz	12
3.1.1 Kommunikative Teilkompetenzen	13
3.1.2 Verfügen über sprachliche Mittel	20
3.2 Methodenkompetenz	23
3.2.1 Lernstrategien und Arbeitstechniken	23
3.2.2 Präsentation und Mediennutzung	25
3.2.3 Lernorganisation und Lernbewusstheit	25
3.3 Interkulturelle kommunikative Kompetenz	26
4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	28
5 Aufgaben der Fachkonferenz	34
6 Bilingualer Unterricht	35
 Anhang	
A1 Operatoren für das Fach Niederländisch	36
A2 Kompetenzstufen am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs	39
A3 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	40

1 Bildungsbeitrag des Faches Niederländisch

Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung erfolgreicher Verständigung. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen. Für den schulischen Niederländischunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit und die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz, insbesondere im Umgang mit Texten und anderen Medien.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es neben der Vermittlung fachlicher Kompetenzen auch Aufgabe des Niederländischunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und sprachbewussten sowie zu offenen, toleranten und mündigen Bürgern in Europa zu erziehen. Dieses wird sie insbesondere als Bewohner eines Grenzraumes in die Lage versetzen, ihre erworbenen Kompetenzen in vielfältigen Praxisbezügen anzuwenden, und sie zu lebenslangem Sprachenlernen motivieren.

Niederländisch wird als gemeinsame Standardsprache von rund 25 Millionen Menschen in den Niederlanden, Belgien und Suriname gesprochen. Unmittelbar an die Niederlande grenzt das Bundesland Niedersachsen, das im Jahr 2000 eine „Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“¹ mit dem Königreich der Niederlande herausgegeben hat. Zwischen den Niederlanden und Niedersachsen bestehen vielfältige Beziehungen zwischen Personen sowie historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Dies gilt insbesondere für den Grenzraum.

Der grenzüberschreitenden regionalen Zusammenarbeit in vielen Lebensbereichen kommt in Europa eine immer größer werdende Bedeutung zu. Sprachkenntnisse bilden dabei eine wesentliche Voraussetzung. Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Niederländischunterricht u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische, betriebliche bzw. überbetriebliche Ausbildung oder über ein Studium zu erreichen sind. Unsere niederländischsprachigen Nachbarländer öffnen sich zunehmend auch als Geschäfts- und Dienstleistungsstandorte, die gerade für junge Menschen in Niedersachsen Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten bieten. Neue Chancen werden durch Abschlüsse einer grenzüberschreitenden Ausbildung, binationale Studiengänge und eine Fülle weiterer grenzüberschreitender Berufsperspektiven eröffnet. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung und zu grenzüberschreitender Mobilität.

¹ Gemeinsame Erklärung auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung zwischen dem Kultusministerium des Landes Niedersachsen und dem Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Niederlande, unterzeichnet am 17.10.2000 in Hannover, Fundstelle: <http://www.nibis.de/nli1/nldt/GemeinsameErklaerung.pdf>

Darüber hinaus wird auch eine Stärkung der regional geprägten Identität erreicht. Dies kommt z. B. in Gruppen-, Schul- und Städtepartnerschaften zum Ausdruck.

Das Fach Niederländisch thematisiert soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene, Probleme der nachhaltigen Entwicklung sowie die Vielfalt sexueller Identitäten und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für das eigene Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln.

Darüber hinaus ermöglicht Niederländisch den unmittelbaren Zugang zur Geschichte, Literatur, Kunst, Musik und Philosophie der niederländischen Sprachgebiete und trägt somit auf vielfältige Weise zur Entfaltung der Persönlichkeit bei.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Niederländisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen ab.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Einstellung und Bereitschaft, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Niederländisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

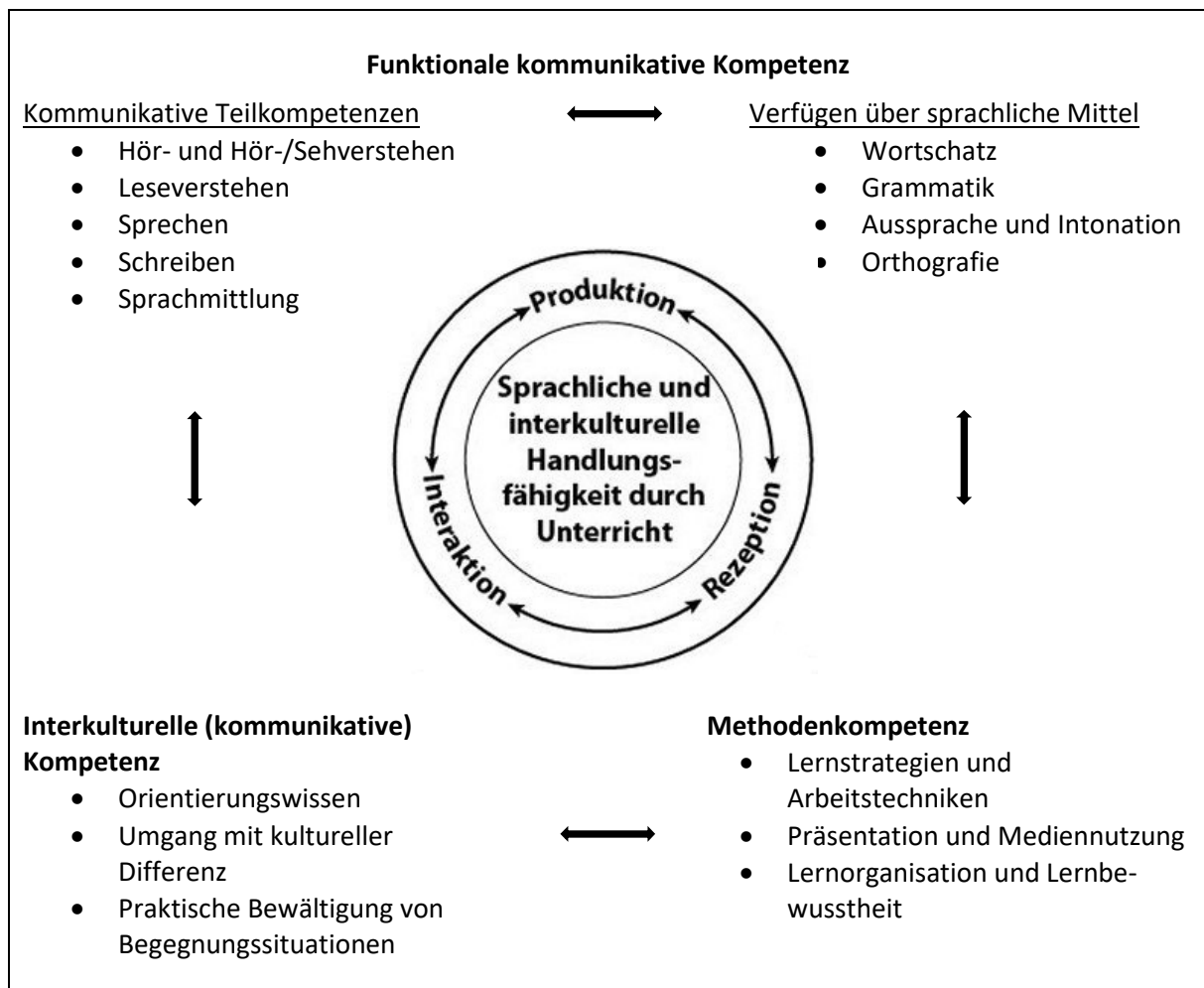
2.1 Kompetenzbereiche

Im Niederländischunterricht ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit übergeordnetes Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die Bereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen Kompetenzen sowie der Methodenkompetenzen ineinander.

Bei der funktionalen kommunikativen Kompetenz wirken die kommunikativen Teilkompetenzen und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Teilkompetenzen bestehen aus Hör- und Hörsehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. In den beiden erstgenannten rezeptiven Teilkompetenzen erreichen die Schülerinnen und Schüler in der Regel eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Teilkompetenzen Sprechen und Schreiben. Bei der Sprachmittlung sind die Teilkompetenzen und deren Niveaus von der Aufgabe und der Situation abhängig. Insgesamt haben im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenz die kommunikativen Teilkompetenzen Priorität; sprachliche Mittel dienen lediglich ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann. Zu diesen gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion.

Darüber hinaus wird Methodenkompetenz erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständig und effektiv gestalten zu können. Letzteres zeigt sich in einer zunehmenden Lernbewusstheit. Bei Präsentationen lernen sie, Medien zielführend zu nutzen.

Im Bereich der interkulturellen kommunikativen Kompetenz werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität bewusst wahrzunehmen, zu verstehen, zu werten und zu beurteilen. Sie macht sich in Einstellungen und Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden, und geht damit über deklaratives Wissen hinaus. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an, entwickeln Interesse und Bewusstsein für eigene und andere Verhaltensweisen und gehen respektvoll und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.



2.2 Kompetenzentwicklung und Unterrichtsgestaltung

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits in der frühen Kindheit, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im Leben Erwachsener weitergeführt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch und kumulativ erfolgen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Wichtig ist die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten.

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und die sie in Kommunikationssituationen, sowohl in schriftlichen als auch in mündlichen Kontexten, nachweisen müssen. Die hier ausgewiesenen erwarteten Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR). Dieser wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er, ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache, Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt. Die Globalskalen des GeR befinden sich im Anhang.

Die Kompetenzen beschreiben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die die Schülerinnen und Schüler am Ende des jeweiligen Doppelschuljahrgangs bzw. des Schuljahrgangs 10 verfügen sollen. Im Sinne einer Niveaunkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzstufen formuliert worden (siehe Tabelle Kapitel 3.1). Die Aufgaben, die Unterrichtsgestaltung und die Inhalte sind so anzulegen bzw. auszuwählen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzansprüche erfüllen können. Kompetenzen dürfen nicht als einzelne, isolierte Vorgaben verstanden werden, denn jede Kompetenz ist Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts aller Kompetenzen. Deshalb können sie nur gemeinsam und in Kontexten erworben werden (siehe Schaubild 2.1).

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung fremder Sprachen sind komplexe mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen jeweils verschieden zusammenwirken. Der Unterricht muss diese unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen berücksichtigen und individuelle Lernprozesse ermöglichen (siehe dazu Kapitel 2.3). Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die niederländische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern vielmehr individuell und kumulativ.

Der Unterricht erfolgt grundsätzlich in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Teilkompetenzen gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Niederländischunterricht findet in möglichst authentischen, bedeutsamen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität). Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelungenen fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz).

Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der unter 3.1 genannten funktionalen kommunikativen Teilkompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten damit die Möglichkeit, ihren Lernschwerpunkt im sprachlichen Bereich zu setzen. Der Sprachlernprozess wird wesentlich von den Bedürfnissen, Einsichten und Absichten der Lernenden gesteuert. Er führt zu einer Erweiterung ihrer interkulturellen fremdsprachigen Handlungskompetenz, die mit der ersten Fremdsprache bereits angebahnt wurde. Der Erwerb der zweiten oder dritten Fremdsprache kann auf den in der ersten Fremdsprache erworbenen Strategien, Kenntnissen und Erfahrungen aufbauen und ermöglicht daher in einem kürzeren Zeitraum ein vergleichsweise hohes Kompetenzniveau.

Der Niederländischunterricht bahnt gegebenenfalls die nötigen sprachlichen, methodischen und interkulturellen Kompetenzen an, die das fach- und anwendungsorientierte Lernen mithilfe der niederländischen Sprache im bilingualen Sachfachunterricht ermöglichen.

Niederländisch kann gemäß Erlass über „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in unterschiedlichen Lehrgängen angeboten werden. Das vorliegende Kerncurriculum bezieht sich auf den Niederländischunterricht als zweite Pflichtfremdsprache ab Schuljahrgang 6. Andere Lehrgänge erfordern eine Anpassung der niveaustufenbezogenen Progression und der Vorgaben der Leistungsbewertung durch die Fachkonferenz (vgl. Kapitel 6).

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z. B. Begabungen und motivationale Orientierungen, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer das didaktische Konzept des Unterrichtsfaches. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen

und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexere Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um allen Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es sinnvoll, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die zu erreichenden Kompetenzniveaus, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt.

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Funktionale kommunikative Kompetenz

Die folgende Tabelle veranschaulicht, welche Kompetenzstufen die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Doppelschuljahrgangs bzw. am Ende des Schuljahrgangs 10 erreichen. So wird ersichtlich, wie sich die Kompetenzentwicklung von Schuljahrgang 6 bis 10 vollzieht. Wie in Kapitel 2.2 dargestellt, werden Kompetenzen im Unterricht stets zusammengeführt. In der Tabelle sind die kommunikativen Teilkompetenzen und die sprachlichen Mittel getrennt aufgeführt, in der Sprachverwendung aber kommen sie integrativ zum Tragen.

Der Sprachmittlung kommt eine besondere Rolle zu, da die nachzuweisenden Teilkompetenzen und deren Kompetenzstufen von der Aufgabe und der Situation abhängig sind. Aus diesem Grund werden in dieser Tabelle keine Aussagen zur Sprachmittlung gemacht.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums definieren Regelanforderungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit in den nachfolgenden Schuljahrgängen erwarten lassen. Im Sinne der Niveaunkonkretisierung sind teilweise Zwischenstufen zu den im GeR genannten Kompetenzstufen formuliert worden. Folgende auf den GeR bezogene Kompetenzstufen werden am Ende des 7., 9. und 10. Schuljahrgangs erreicht:

Schuljahrg.	Funktionale kommunikative Kompetenz					
	Kommunikative Teilkompetenzen				Verfügen über sprachliche Mittel	
	Hör- und Hörsehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben	Wortschatz	Grammatik
7	A2	A2	A1+	A1+	A1+	A1+
9	B1	B1	A2+	A2+	A2+	A2+
10	B1+	B1+	B1	B1	B1	B1

Eine vergleichende Übersicht über die niveaustufenbezogene Progression der verschiedenen Schulformen befindet sich im Anhang.

Am Ende von Kapitel 4 werden in Tabellenform Aufgaben für Lern- und Leistungssituationen beispielhaft angeführt.

3.1.1 Kommunikative Teilkompetenzen

Die kommunikativen Teilkompetenzen entwickeln sich progressiv. Diese Entwicklung manifestiert sich in der Verwirklichung von Kommunikationsabsichten. Die sprachlichen Mittel lassen sich jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen oder Wortschatzeinheiten festlegen. Darum wird hier auf Situationen hingewiesen, in denen durch unterschiedliche grammatische Formen Kommunikationsabsichten realisiert werden können. Für den Wortschatz werden ebenfalls Themenfelder und Situationen angegeben. Die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik und Grammatik ergibt sich aus dem Unterrichtszusammenhang unter Einbeziehung individueller Interessen und Bedürfnisse.

Hör- und Hörsehverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze, Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht, sofern deutlich und langsam gesprochen wird (A2).	können die Schülerinnen und Schüler zunehmend Informationen verstehen, die über den unmittelbaren persönlichen Bereich hinausgehen. Sie können zudem Sachtexten die Hauptinformationen entnehmen, auch wenn sie in authentischem Sprechtempo vorgetragen werden (B1).	können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags-, zukunfts- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, wenn in deutlich artikulierter Zielsprache, auch mit einfach erkennbaren Aussprachevarianten, gesprochen wird (B1+).
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
• einfache Aufforderungen im weitgehend einsprachigen Unterricht verstehen, • einfach und deutlich artikulierten authentischen Hör- bzw. Hörsehtexten (u. a. Durchsagen, Telefonaten, einfachen Liedern, Fernsehbeiträgen wie z. B. <i>Jeugdjournaal</i>, <i>Het Klokhuis</i>) nach mehrfachem Hören wesentliche Informationen entnehmen, • didaktisierten Hörtexten (u. a. Geschichten, Spielszenen und Erzählungen) nach bestimmten Vorgaben und Mustern Haupt- und Detailinformationen entnehmen, • in den meisten Fällen das Thema von Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden, erfassen, • wesentliche Merkmale (Figuren und Handlungsablauf) einfacher Geschichten und Spielszenen erfassen.	• Anweisungen, Mitteilungen, Erklärungen oder Informationen über ihnen vertraute Themen verstehen, • einem Gespräch die Hauptinformationen entnehmen (u. a. Thema, Aussagen unterschiedlicher Sprecher), • ausgewählten Radiosendungen und einfacheren Hörtexten wesentliche Informationen entnehmen, auch wenn der Wortschatz nicht vollständig bekannt ist, • die Hauptinformationen von Fernsehbeiträgen über aktuelle Ereignisse erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird, • die wesentlichen Handlungselemente eines altersgerechten Films verstehen und, geleitet durch Fragen, auch Detailverständnis nachweisen.	• Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen zu konkreten Themen verstehen, • im Allgemeinen den Hauptthemen von längeren Gesprächen folgen, die in ihrer Gegenwart geführt werden, • (mediengestützte) Vorträge und Präsentationen verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung unkompliziert und klar strukturiert ist, • das Wesentliche der meisten Radio- und Fernsehsendungen sowie von Audiotexten über Themen von persönlichem Interesse verstehen (z. B. Interviews, kurze Vorträge oder Nachrichtensendungen), • zunehmend selbstständig die wesentlichen Inhalte von längeren und komplexeren Texten zu aktuellen Ereignissen und Problemen sowie zu gesellschaftlichen Themen verstehen, sofern diese an ihre Kenntnisse anknüpfen, • ausgewählten Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird, und ihnen detaillierte Informationen entnehmen.

Leseverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich lesen und verstehen, die einen eng begrenzten, häufig wiederkehrenden Grundwortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten (A2).	können die Schülerinnen und Schüler längere, einfache Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches lesen und verstehen (B1).	können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches lesen und verstehen. In diesen Texten wird eine weitgehend authentische Sprache verwendet, die auf einem erweiterten Grundwortschatz basiert (B1+).
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
• Aufgabenstellungen, Anleitungen und Erklärungen im Unterrichtskontext verstehen, • leichte private und öffentliche Alltagstexte (z. B. Einladungen, Briefe, Anzeigen, E-Mails, Kurznachrichten, Broschüren, Schaubilder, Internetseiten) verstehen und diesen wesentliche Informationen entnehmen, • Lehrbuchtexte global verstehen und mit Hilfen (z. B. Leitfragen, Vorentlastung) die wichtigsten inhaltlichen Aspekte entnehmen, • Lehrbuchtexte im Detail verstehen und ihnen mit Hilfen (z. B. Leitfragen, <i>merkezevragen</i>, Lückentext) spezifische Informationen entnehmen, • einfache Gedichte bzw. Songtexte, kürzere jugendgemäße Erzähltexte und kurze szenische Texte verstehen.	• längere fiktionale und nichtfiktionale Texte zu bekannten Themen und Zusammenhängen verstehen, • Sachtexten unter Verwendung von grundlegenden Texterschließungsverfahren gezielt Informationen entnehmen, • unter Anleitung die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmerkmale in authentischen Texten verstehen und nach entsprechender Vorbereitung in Ansätzen analytisch erschließen (z. B. zum Zwecke einer späteren Charakterisierung).	• selbstständig längere und komplexere fiktionale und nicht-fiktionale Texte (z. B. Lektüre von Ganzschriften) zu bekannten Themen und Zusammenhängen verstehen und diesen gezielt Informationen entnehmen, • nach entsprechender Vorbereitung alltägliche Texte, auch zu aktuellen Ereignissen und Problemen, weitgehend selbstständig erschließen, • auf verschiedene Weise unbekanntes Vokabular erschließen und selbstständig mit einem Wörterbuch umgehen, • unter Anleitung in Texten einzelne Gestaltungsmerkmale wie z. B. sprachliche Besonderheiten erkennen und sich zu ihrer Wirkungsweise äußern.

Sprechen: An Gesprächen teilnehmen

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
können sich die Schülerinnen und Schüler auf einfache Art verständigen; die Kommunikation hängt weitgehend davon ab, dass Äußerungen in angemessenem Tempo wiederholt oder umformuliert werden. Sie können einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen und auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um vertraute Themen handelt (A1+).	können sich die Schülerinnen und Schüler in einfachen, routinemäßigen Situationen – auch mit niederländischen Muttersprachlern – verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen geht. Bei der Kommunikation benötigen sie noch Hilfen des Gesprächspartners (A2+).	können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, sofern deutlich gesprochen und stark idiomatischer Sprachgebrauch vermieden wird. Sie drücken persönliche Meinungen aus und tauschen Informationen über Sachverhalte aus, die ihnen vertraut sind, sie persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (B1).
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
• auf einfache Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen (z. B. Begrüßungs-, Höflichkeits- und Abschiedsformeln verwenden, jemanden einladen und auf Einladungen reagieren, Verabredungen treffen, um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren, Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken), • auf einfache Weise vertraute Themen des Alltags besprechen und aktiv an Unterrichtsgesprächen teilnehmen, • sich in einfachen Routinesituationen wie Einkaufen, Essen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel verständigen und Grundinformationen geben und erfragen, • in kurzen Rollenspielen elementare Situationen simulieren, sich an einfachen Kontaktgesprächen und im Unterricht vorbereiteten Interviewgesprächen (z. B. in Bezug auf Name, Alter, Wohnort, Familie, Freizeit, Schule, persönliches Befinden) und Dialogen (z. B. Tagesablauf, das Bestellen von Essen und Trinken, das Finden von Orten und Wegen) beteiligen.	• sich in alltäglichen Situationen (z. B. Einkaufen, Essen, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel) verständigen und dabei einfache Wendungen gebrauchen, um Dinge zu erbiten und zu geben, Informationen zu erfragen und zu besprechen, was man als Nächstes tun sollte, soweit in einem normalen Tempo gesprochen wird, • ein Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags beginnen, fortführen und mit Hilfen des Gesprächspartners aufrechterhalten, • in einer Diskussion sagen, was sie von einer Sache halten, wenn sie direkt angesprochen und Kernpunkte bei Bedarf wiederholt werden.	• Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren, • in einem Gespräch oder einer Diskussion über bekannte Themen persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen und Überzeugungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken, • gängige Alltagssituationen (z. B. Umgang mit Institutionen wie Bank, Polizei oder Krankenhaus während eines Auslandsaufenthaltes, Restaurant, Hotel, Kino) bewältigen, • in einem Interview konkrete Auskünfte geben und auf spontane Nachfragen reagieren, • im Rahmen von Präsentationen auf einfache Nachfragen spontan reagieren, • in einer Diskussion über Themen von persönlichem Interesse sowie nach entsprechender Vorbereitung über aktuelle Ereignisse und Probleme Standpunkte und Meinungen äußern.

Sprechen: Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
können sich die Schülerinnen und Schüler mit einfachen Wendungen über Menschen, Tiere, Dinge und Orte äußern (A1+).	können sich die Schülerinnen und Schüler in einfach strukturierten Wendungen und Sätzen über Menschen, Lebensbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen äußern (A2+).	können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängend über Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs sprechen, z. B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten sie, wobei die einzelnen Punkte inhaltlich aneinandergefügt werden (B1).
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
- sich und andere beschreiben und über sich und andere Auskunft geben (z. B. Name, Alter, Wohnort, Familie, Freizeit, Schule, Freunde, Freundinnen), - kurz über Tätigkeiten und Ereignisse sprechen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen, - vertraute Gegenstände beschreiben und vergleichen, - eine kurze, einfache und eingeübte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben, - einfache Texte (z. B. kurze Geschichten, Gedichte und Liedtexte) sinngestaltend vortragen.	- persönliche Vorlieben und Abneigungen erklären, - in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich berichten und erzählen, über Pläne, Vereinbarungen und Ereignisse informieren, - Tätigkeiten, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen beschreiben, - sich zu vertrauten Themen aufgabenbezogen äußern und die eigene Meinung in einfacher Form formulieren, - Gegenstände beschreiben und vergleichen, - audio-/visuelle Vorlagen sprachlich verständlich umsetzen, - eine kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema geben und unkomplizierte Nachfragen beantworten.	- für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben, - reale und erfundene Ereignisse schildern, - die Handlung eines längeren Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und dazu zunehmend begründet Stellung nehmen, - eine vorbereitete, unkomplizierte Präsentation zu einem vertrauten Thema weitgehend strukturiert vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden.

Schreiben

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze und Dialoge schreiben, die sich auf vertraute Themen wie Familie und Schule beziehen (A1+).	können die Schülerinnen und Schüler kurze beschreibende und berichtende Texte zu Themen des persönlichen Umfelds verfassen (A2+).	können die Schülerinnen und Schüler unkomplizierte, zusammenhängende Texte aus ihrem Interessengebiet verfassen, in denen Erfahrungen und Eindrücke beschrieben werden (B1).
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
• kurze, einfache Mitteilungen schreiben, • über sich selbst und andere Personen schreiben und ausdrücken, wo sie leben und was sie tun, • schriftlich Informationen zur Person wie den eigenen Namen, die Nationalität, das Alter und das Geburtsdatum erfragen und weitergeben, • in einer Reihe einfacher Sätze schreiben, z. B. über das Leben in der Familie, die Lebensumstände, den Tagesablauf und die schulischen Tätigkeiten.	• kurze Notizen und Mitteilungen schreiben, • eine kurze zusammenhängende Beschreibung von Ereignissen, Handlungen, Plänen und persönlichen Erfahrungen erstellen, • einen Text über persönliche Anliegen und Interessen schreiben (z. B. sich bedanken, entschuldigen, Pläne vorstellen, Vorlieben und Abneigungen ausdrücken), • angemessen auf die Nachricht eines Korrespondenzpartners (z. B. Austauschschüler/-in) reagieren, • einzelne Inhalte kurzer Texte mit Hilfen wiedergeben, • einfache, kreative Texte nach Vorgaben schreiben.	• Notizen mit relevanten Informationen schreiben und eine Nachricht notieren, • Erfahrungsberichte und persönliche Briefe schreiben, in denen Ereignisse, Gefühle und Reaktionen in einem einfachen, zusammenhängenden Text beschrieben werden, • kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Handlungen begründet werden, • Beschreibungen und einfache Charakterisierungen verfassen, • Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen, • kreative Texte (Dialoge, Geschichten und Gedichte) schreiben.

Sprachmittlung

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
Mit Sprachmittlung ist die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung noch um eine detaillierte Wiedergabe des Gesagten (Dolmetschen). Sprachmittlung ist eine kommunikative Kompetenz, die dann erfolgreich ist, wenn es einer Person gelingt, zwischen Gesprächspartnern mit unterschiedlicher Muttersprache als Mittler aufzutreten, um deren Kommunikation aufrecht zu erhalten und die Kommunikationssituation erfolgreich zu bewältigen. Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung sowie einen Situations- und Adressatenbezug aus. Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven und produktiven Teilkompetenzen (d. h. Hören/Lesen und Sprechen/Schreiben). Sprachmittlung zeichnet sich generell dadurch aus, dass diese Teilkompetenzen aufgabenabhängig in unterschiedlicher Ausprägung zum Tragen kommen. Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Hilfsmittel und Strategien ein. Dazu gehören: • Verwendung von Wörterverzeichnissen oder Worthilfen, • Vorausplanung, • Antizipation von Bedürfnissen der Gesprächspartner, • Kompensationsstrategien wie Umschreibungen, • Vereinfachung von komplexen Strukturen, • Aktivierung von Wissen über kulturspezifische Gegebenheiten, • Einsetzen von Mimik und Gestik. Bei entsprechender Aufgabenstellung können alle in der Tabelle am Ende von Kapitel 4 aufgelisteten Text-/Materialgrundlagen verwendet werden. Anfangs geben die Schülerinnen und Schüler z. B. die Kernaussagen aus kurzen, einfach strukturierten Alltagstexten u. U. auch auf Deutsch sinngemäß wieder. Im weiteren Verlauf des Sekundarbereichs I steht die Übertragung authentischer Texte in die Zielsprache im Mittelpunkt und wird komplexer, denn sowohl die Materialgrundlagen als auch die Aufgabenstellung werden zunehmend anspruchsvoller. Dies bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler am Ende des 10. Schuljahrgangs die wichtigsten Aussagen aus Texten zu aktuellen gesellschaftlichen Themen mündlich und schriftlich in die jeweils andere Sprache übertragen können.		

3.1.2 Verfügen über sprachliche Mittel

Das Beherrschen sprachlicher Mittel ist Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren in der Fremdsprache. Die Progression der funktionalen kommunikativen Kompetenz ist verknüpft mit einer zunehmend sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend befähigt, sich über vertraute Themen der eigenen und fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur zu äußern. Über den produktiven Wortschatz hinaus verstehen die Schülerinnen und Schüler zusätzliche lexikalische Einheiten hörend oder lesend (rezeptiver Wortschatz) oder erschließen sich diese selbstständig (potenzieller Wortschatz).

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in bestimmten konkreten Situationen grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können und um einfache Grundbedürfnisse in den Themenbereichen Familie und Freunde, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Hobbys und nähere Umgebung auszudrücken (A1+).	verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige, alltägliche Angelegenheiten zu erledigen. Die in den Schuljahrgängen 6 und 7 genannten Themenbereiche werden vertieft und erweitert (A2+).	verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können. Bei der Beschäftigung mit komplexeren oder weniger vertrauten Themen und Situationen kommen jedoch noch elementare Fehler vor. Ihr rezeptiver und ihr potenzieller Wortschatz sind wesentlich größer als der produktive (B1).
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ...		
• ein begrenztes sprachliches Repertoire, mit dem sie einfache, häufig wiederkehrende Alltagssituationen bewältigen können, • einfache Begriffe des Unterrichtskontextes, • die Fähigkeit, Wörterverzeichnisse (z. B. im Lehrwerk) sachgerecht zu verwenden, • einfache grammatische Begriffe (z. B. <i>substantief, adjectief, pronomen</i>).	• ein erweitertes Grundvokabular, u. a. zur Meinungsäußerung und zum Erfragen einfacher Informationen, • die Fähigkeit, ihren Wortschatz zielgerichtet und situationsgerecht zu verwenden, um sich in der Zielsprache verständlich zu machen, • die Fähigkeit, selbstständig Wörterverzeichnisse (z. B. im Lehrwerk) und unter Anleitung Wörterbücher sachgerecht zu verwenden, • genügend sprachliche Mittel, um zunehmend Situationen des täglichen Lebens in einfacher Form sprachlich zu bewältigen.	• ausreichend sprachliche Mittel, um die meisten Situationen des täglichen Lebens sprachlich zu bewältigen, • ein Grundvokabular der Meinungsäußerung und der persönlichen Stellungnahme, • ein grundlegendes Vokabular zum Umgang mit Texten und Medien, • die Fähigkeit, ein Wörterbuch selbstständig und sachgerecht zu benutzen, • die Fähigkeit, Formulierungen zunehmend zu variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen in zunehmendem Maße über häufig verwendete grammatische Strukturen, lernen diese intentions- und situationsangemessen anzuwenden und entwickeln allmählich ein elementares Strukturbewusstsein für die niederländische Sprache. Die Bandbreite der rezeptiv verfügbaren Strukturen ist umfangreicher als die der produktiv verfügbaren Strukturen. Zur Bezeichnung der grammatischen Phänomene sind in der Regel die niederlandisierten lateinischen Fachbegriffe (z. B. *substantief, adjectief, pronomen*) zu verwenden. Dies erlaubt einen Rückgriff auf bereits eingeführtes Fachvokabular in zuvor erlernten Sprachen und damit verbundene Strukturen.

Am Ende von Schuljahrgang 7	Am Ende von Schuljahrgang 9	Am Ende von Schuljahrgang 10
verfügen die Schülerinnen und Schüler über grundlegende grammatische Strukturen und Satzmuster, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Dabei machen sie zwar noch elementare Fehler, trotzdem wird in der Regel klar, was sie ausdrücken möchten (A1+).	verfügen die Schülerinnen und Schüler in einem größeren Umfang über grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen mehr oder weniger vertrauten Themenbereichen zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie verwenden einfache Strukturen korrekt, machen aber bei komplexeren Strukturen noch Fehler. Trotzdem ist meistens klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten (A2+).	verfügen die Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen über ein Repertoire grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind. Sie können sich in vertrauten bzw. vorhersehbaren Situationen ausreichend korrekt verständigen, auch wenn sie noch Fehler machen (B1).
Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ...		
- einfache grammatische Strukturen und Satzmuster in einem überwiegend auswendig gelernten Repertoire (z. B. für Aussagen in bejahter und verneinter Form, Fragen und Aufforderungen, Gewohnheiten sowie für Wunsch, Erlaubnis und Verbot), - die Fähigkeit, Lebewesen und Sachen in ihrer Anzahl, Art und Zugehörigkeit zu erfassen und zu kennzeichnen, - die Fähigkeit, vertraute gegenwärtige und in Ansätzen vergangene Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte auszudrücken.	- grammatische Strukturen und Satzmuster, die Aussagen, Fragen oder Aufforderungen enthalten und die Wiedergabe von Informationen auf einfache Art und Weise ermöglichen, - die Fähigkeit, Verbot oder Erlaubnis, Aufforderungen, Fragen, Bitten, Wünsche, Erwartungen und Verpflichtungen auszudrücken, - die sprachlichen Mittel, um die Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen zu kennzeichnen sowie Lebewesen und Sachverhalte mit variierenden einfachen Strukturen zu bezeichnen, - ein ausreichendes Repertoire an Zeitformen für ihnen bekannte gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, - die Fähigkeit, Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten auszudrücken.	- die Fähigkeit, räumliche, zeitliche und logische Beziehungen zu erkennen und darzustellen, - ein umfangreiches Repertoire an Zeitformen für gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte, - ein erweitertes Spektrum von Strukturen zum Ausdruck von Modalität (actief/passief, indicatief/conditionalis), - Strukturen, mit denen sie wörtlich und vermittelt Informationen wiedergeben (directe en indirecte rede).

Aussprache und Intonation

Die korrekte Aussprache und Intonation werden von Beginn des Sprachlernprozesses an geschult, da sie für eine gelingende Kommunikation unverzichtbar sind. Sie sind integrativer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs. Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über niederländische Aussprache- und Intonationsmuster. Die Aussprache wird zunehmend verständlicher, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich bleibt.

Orthografie

Die Orthografie ist funktionaler Bestandteil gelingender schriftlicher Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler können Wörter des erworbenen Wortschatzes erst mit Hilfen, dann zunehmend selbstständig korrekt schreiben:

- Sie können zunehmend korrekt Wörter buchstabieren.
- Sie können grundlegende Regeln der Interpunktion anwenden, um Texte zu verstehen und eigene Texte verständlich zu verfassen.
- Sie benutzen zunehmend Wörterbücher und Wörterverzeichnisse, um selbstständig ihre Orthografie zu korrigieren und zu optimieren.
- Am Ende von Schuljahrgang 10 können sie orthografisch hinreichend korrekt schreiben, sodass sich die Wortbedeutung eindeutig aus dem Kontext ergibt.

3.2 Methodenkompetenz

Der Niederländischunterricht vermittelt fachspezifische sowie fachübergreifende Arbeitstechniken und Methoden, die die Schülerinnen und Schüler mit zunehmender Selbstständigkeit sach- und bedarfsorientiert anwenden. Sie beherrschen ein vielseitiges Repertoire von Lernstrategien und Arbeitstechniken. Sie nutzen auch die in anderen Fächern erworbene Methodenkompetenz.

3.2.1 Lernstrategien und Arbeitstechniken

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel und bezeichnen die Strategien, die ein Lerner zunehmend selbstständig und individuell unterschiedlich verwendet, um sich Sprache anzueignen. Arbeitstechniken sind methodische Fertigkeiten, deren Beherrschung den Schülerinnen und Schülern eine effektive Bewältigung von Aufgaben ermöglicht.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nutzen selbstständig Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (z. B. Wörterbücher, Grammatiken),
- wenden Verfahren an zur Erschließung, Erweiterung, Vernetzung (z. B. Mindmaps), Strukturierung (z. B. Wortfelder) und Speicherung (z. B. Wortkarteien) von Informationen und sprachlichen Mitteln,
- eignen sich grammatische Strukturen im Kontext (Wortgruppen, Kollokationen) an,
- arbeiten mit Lernpostern, Portfolios und Lernprogrammen.

Die im Folgenden angeführten Lernstrategien und Arbeitstechniken, die sich einer kommunikativen Teilkompetenz zuordnen lassen, entwickeln sich in den Schuljahrgängen 6 bis 10 systematisch und analog zum schuleigenen Methodencurriculum.

Hör-/Hör-Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- vorbereitende Informationen und Strukturierungshilfen für den Verstehensprozess nutzen (z. B. Aktivierung des Vorwissens, Antizipation von Thema, Ort und Gesprächssituation eines Hörsehtextes),
- Fragen und Erwartungen an Hör- und Hörsehtexte formulieren,
- sich einen groben Überblick über den Inhalt eines Hörtextes verschaffen,
- Verständnislücken (z. B. im Wortschatz) schließen, indem sie Wörter aus dem Kontext bzw. mithilfe der Wortbildung erschließen oder aus verwandten Sprachen ableiten,
- Hintergrundgeräusche und vorhandene parasprachliche Mittel (z. B. Stimmlage und Tonfall) zur Sinnerschließung eines Hörtextes nutzen,
- verschiedene Hörtechniken (u. a. zum Global- und Detailverstehen) anwenden,
- unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. Schlüsselwörter und Randnotizen),
- nonverbale Signale und Gestaltungselemente, wie z. B. Mimik, Gestik, Geräusche, Musik, Licht, Farben und Kameraführung zum Verstehen der Wirkungs- und Funktionsweise eines Films nutzen.

Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich schnell einen groben Überblick über Inhalt und Struktur eines Textes verschaffen,
- wichtige Details und Textstellen kenntlich machen,
- unbekanntes Vokabular mit zunehmend geringeren Hilfen aus dem Kontext durch *voorspellend lezen* erschließen,
- zunehmend selbstständig Wörterverzeichnisse, Wörterbücher (ggf. auch elektronische) und weitere geeignete Nachschlagewerke nutzen und unbekanntes Vokabular erschließen,
- verschiedene Lesetechniken (globales, suchendes, detailliertes, extensives Lesen, *lezen voor de lol*) auf unterschiedliche Textsorten anwenden, darunter auch literarische Texte,
- unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. Randnotizen, Zwischenüberschriften, Mindmaps).

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Techniken des Notierens von Gedanken, Ideen und Informationen nutzen (z. B. Schlüsselwörter, Brainstorming, Mindmaps),
- Präsentationstechniken einsetzen (u. a. Medienwahl, Gliederung, Visualisierung, adressatengerechte Artikulation),
- Wortfelder, zusammenhängende Wortgruppen und Kollokationen sowie gebräuchliche Redemittel zweckmäßig nutzen,
- Paraphrasierungen und nonverbale Mittel gezielt einsetzen,
- Kompensationsstrategien nutzen, um die Kommunikation in Gang zu halten,
- Rollenkarten im Gespräch anwenden,
- kooperative Lernformen zur Interaktion nutzen.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich Informationen aus verschiedenen zielsprachlichen Textquellen beschaffen und diese vergleichen, auswählen und bearbeiten,
- Techniken des Notierens zur Vorbereitung eigener Texte anwenden,
- zunehmend selbstständig Wörterverzeichnisse und Wörterbücher (ggf. auch elektronische) zum Nachschlagen und zur Textproduktion verwenden,
- zunehmend sicher ihre Kenntnisse über die Kriterien zur formalen und stilistischen Gestaltung der Textsorten nutzen,
- zunehmend auf ihr Wissen über die Kongruenz zwischen Sprachregister und Adressat zurückgreifen,

- zunehmend selbstständig die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) durchführen, indem sie
 - Gedanken und Ideen notieren, sinnvoll strukturieren und auf dieser Grundlage Texte erstellen,
 - Methoden zur Vernetzung und Strukturierung von sprachlichen Mitteln anwenden,
 - bei Ausdrucksschwierigkeiten Kompensationsstrategien anwenden,
 - eigene Texte und die der Mitschülerinnen und Mitschüler eigenständig anhand ausgewählter Kriterien auf Korrektheit überprüfen und überarbeiten.

3.2.2 Präsentation und Mediennutzung

Medienkompetenz wird heute zumeist als Schlüsselqualifikation für die Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft bezeichnet und **muss von Schuljahrgang 6 an systematisch gefördert werden**. In der Auseinandersetzung mit Texten und Medien im Sinne des erweiterten Textbegriffs eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und formulieren ihren Informationsbedarf,
- identifizieren und nutzen unterschiedliche Informationsquellen,
- verwenden neue Technologien zur Informationsbeschaffung,
- überprüfen diese Informationen kritisch bezüglich der thematischen Relevanz, sachlichen Richtigkeit und Vollständigkeit,
- dokumentieren ihre Ergebnisse,
- bereiten diese für eine Präsentation auf bezüglich Medienwahl, Gliederung, Visualisierung und Rollenverteilung bei einer Gruppenpräsentation,
- verwenden angemessene Präsentationsformen wie Poster, PowerPoint/Prezi, Hörspiel/Podcast, Filmclip, szenische Darstellung und Vortrag,
- bekommen und geben ihren Mitschülern ein konstruktives kriteriengestütztes Feedback,
- setzen das erhaltene Feedback zielführend für weitere Präsentationen ein,
- arbeiten mit Lernprogrammen und nutzen reflektiert Online-Wörterbücher und -Grammatiken.

Mögliche Text- und Materialgrundlagen finden sich in der Tabelle am Ende von Kapitel 4.

Es ist dementsprechend Aufgabe der Fachkonferenz (s. Kapitel 6), das schuleigene Medienkonzept umzusetzen. Dazu gehören die Bereitstellung und Nutzung von Ressourcen sowie die Aus- und Fortbildung der Fachlehrkräfte.

3.2.3 Lernorganisation und Lernbewusstheit

Je höher der Grad der Lernorganisation und Lernbewusstheit bei einem Lerner ist, desto effektiver kann er seinen Sprachlernprozess gestalten. Dazu gehören die Organisation unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen, das selbständige und projektorientierte Arbeiten sowie die Dokumentation des eigenen

Lernprozesses. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen zunehmend Verantwortung für den eigenen Sprachlernprozess.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und nutzen für sie förderliche Lernbedingungen, organisieren ihre Lernarbeit und teilen sich ihre Zeit ein,
- reflektieren den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten sowie ihre Bedeutung für die Erweiterung des eigenen Horizontes,
- organisieren Partner- und Gruppenarbeit,
- arbeiten einzeln, zu zweit und in Gruppen, auch über längere Zeit,
- arbeiten projekt- und produktorientiert,
- finden Regeln, erkennen Fehler in Selbst- oder Partnerkorrektur und nutzen diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess,
- beschreiben ihren eigenen Lernfortschritt und dokumentieren ihn z. B. in einem Portfolio oder Lern-tagebuch,
- nutzen die Fremdsprache auch fächerübergreifend.

3.3 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Die Entwicklung interkultureller kommunikativer Kompetenz ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in Europa zu erziehen.

Im Bereich der interkulturellen kommunikativen Kompetenz werden Schülerinnen und Schüler befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich anhand von exemplarischen Themen und Inhalten soziokulturelles Orientierungswissen an. Interesse, Bewusstsein und Verständnis für eigene sowie andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen werden kontinuierlich entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler gehen respektvoll und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Dabei stärken sie auch ihre eigene kulturelle Identität und vermitteln zunehmend zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache. Interkulturelle kommunikative Kompetenz geht somit über deklaratives Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie macht sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen. Im Unterricht entwickelt sich die interkulturelle kommunikative Kompetenz kontinuierlich über die Schuljahrgänge und wird nicht in Leistungssituationen überprüft.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen elementare Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter niederländischsprachiger Länder und verfügen über ein entsprechendes Sprachregister, das sie in vertrauten Situationen anwenden,
- sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen, akzeptieren kulturelle Vielfalt und sehen sie als Bereicherung für ihr Leben,
- sind bereit, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten,
- sind in der Lage, sich auf die Befindlichkeiten und Denkweisen einer Person, aus einer anderen Kultur einzulassen (Empathie, Perspektivwechsel),
- kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des anderen Landes, auch in Hinblick auf die Vielfalt sexueller Identitäten, und setzen sich mit ihnen auseinander,
- sind in der Lage, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten und mit ihnen sinnvoll und angemessen umzugehen,
- nehmen kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahr, verständigen sich darüber und reagieren angemessen.

Interkulturelle kommunikative Kompetenz bezieht sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachigen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- Alltag und Lebensbedingungen,
- zwischenmenschliche Beziehungen,
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Grundsätze

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der am Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern in erster Linie als Erkenntnismittel. Den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Schülerinnen und Schülern soll zur Förderung eines positiven Lernklimas der Unterschied zwischen Lern- und Leistungssituation bewusst gemacht werden. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der individuellen Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler. Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der Beurteilung der sprachlichen Gesamtleistung, die sich aus schriftlichen und fachspezifischen mündlichen Leistungen zusammensetzt, sind alle kommunikativen Teilkompetenzen gleichermaßen zu berücksichtigen. Sprachmittlung als komplexe Teilkompetenz, die auf den anderen kommunikativen Teilkompetenzen aufbaut (s. Kapitel 3.1.1), hat insbesondere in den unteren Schuljahrgängen einen geringeren Stellenwert, da hier der Fokus auf dem Spracherwerb liegt. Daher wird sie innerhalb eines Schuljahres weniger häufig überprüft und hat so in der Gesamtbeurteilung ein geringeres Gewicht.

Mündliche und fachspezifische Leistungen gehen mit einem höheren Gewicht in die Gesamtbewertung ein als die schriftlichen Leistungen in Lernkontrollen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen an der Gesamtbewertung ist abhängig von der Anzahl der schriftlichen Lernkontrollen innerhalb eines Schulhalbjahres. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtbewertung nicht unterschreiten.

Schriftliche Lernkontrollen

In den schriftlichen Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. Im Fach Niederländisch ist bei der Vorbereitung aller Lernkontrollen festzulegen, welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen und welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet sind. Dabei ist zu gewährleisten, dass den Schülerinnen und Schülern die Aufgabenformate vertraut sind. Sowohl rezeptive als auch produktive Teilkompetenzen sind zu überprüfen und bei der Beurteilung zu berücksichtigen. Im Laufe eines Schuljahres sind alle kommunikativen Teilkompetenzen (Hör- oder Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Schreiben und ggf. Sprachmittlung) in schriftlichen Lernkontrollen mindestens einmal zu überprüfen. In der Regel wird dabei die kommunikative Teilkompetenz Schreiben mit mindestens einer der anderen Kompetenzen kombiniert.

Die kommunikative Teilkompetenz Sprechen wird einmal pro Doppeljahrgang überprüft. Dabei sind die Bewertungskategorien aus dem Erlass „Aufgabenformate in den modernen Fremdsprachen im gymnasialen Bildungsgang“ vom 02.11.2015 in seiner jeweils gültigen Fassung zu beachten.

Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Das Verfügen über sprachliche Mittel und deren korrekte Anwendung (lexikalische, grammatische, orthografische und ggf. phonologische Teilleistungen) haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion und werden nicht isoliert bewertet. Aus diesem Grund überprüfen die schriftlichen Lernkontrollen ausschließlich die kommunikativen Teilkompetenzen des Hör- und Hörsehverstehens, Leseverstehens, Sprechens, Schreibens und der Sprachmittlung. An Situationen und kommunikative Funktionen gebundene Überprüfungen sind geeignete Mittel zur Feststellung der kommunikativen Kompetenz. Eine isolierte Überprüfung von Lexik und Grammatik (z. B. Formabfrage, auch in Lückentexten, Vokabelgleichungen) ist nicht zulässig. Diktate sind darüber hinaus – auch wegen ihrer diagnostischen Unschärfe – zur Leistungsfeststellung nicht geeignet.

Festlegungen zur Anzahl und Gewichtung der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Grundsatzerlasses „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“ in der jeweils gültigen Fassung (siehe Kapitel 6).

Darüber hinaus kann nach Beschluss der Fachkonferenz eine weitere fachspezifische Lernkontrolle, d. h. eine mündlich zu präsentierende und schriftlich zu dokumentierende Leistung, eine schriftliche Lernkontrolle ersetzen, wenn die Fachkonferenz die mittlere oder maximale Anzahl der im Grundsatz-erlass vorgegebenen schriftlichen Lernkontrollen in ihren schuleigenen Grundsätzen zur Leistungsfeststellung und -bewertung beschließt.

Mündliche und andere fachspezifische Leistungen

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen, die im Unterricht bewertet werden, zählen unter anderem:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch,
- Vortragen von Hausaufgaben,
- Bearbeiten von Aufgaben als Teil des Unterrichtsgeschehens,
- mündliche und andere fachspezifische Überprüfungen (z. B. Verfügen über sprachliche Mittel, realitätsnahe Überprüfungen der Kommunikationsfähigkeit z. B. im *talendorp*),
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Schülermappe),
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. durch Einsatz von Multimedia, Plakat, Realien),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung (auch szenisch),
- Phasen der Unterrichtsgestaltung durch Schülerinnen und Schüler,
- sinngestaltendes Vorlesen (auch im Rahmen von Vorlesewettbewerben),
- Langzeitaufgaben und (Lernwerkstatt-)Projekte,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe).

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge ist Folgendes zu beachten:

- Verständlichkeit der Aussage,
- Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln und Gesprächsstrategien,
- Länge und Komplexität der Äußerung,
- erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- anschauliches und verständliches Präsentieren von Inhalten,
- Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens,
- Intonationsmuster beim Vortragen eines geübten Textes,
- Themenorientierung der Äußerung.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die folgenden Tabellen bauen aufeinander auf und enthalten Beispiele für Lernaufgaben sowie mögliche Formate, die zur Überprüfung der erreichten Niveaus in den kommunikativen Teilkompetenzen geeignet sind. Die Angaben für die Jahrgangsstufen 6/7, 8/9 und 10 sind als Erweiterung und Ergänzung bereits vorher genannter Aspekte zu verstehen.

Schuljahrgänge 6/7

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/ Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hörsehverstehen	- Lautsprecher durchsagen - Kurzdialoge - Geschichten - Comics - Lieder	- Hörtext im Ganzen verstehen und situativ einordnen - aus dem Hörtext Informationen entnehmen	<i>meerkeuzevragen</i> - Zuordnung <i>goed/fout</i> - kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Leseverstehen	private und öffentliche Alltagstexte, Erzähltexte	den Lesetext global verstehen und gezielt Informationen entnehmen	<i>meerkeuzevragen</i> - Zuordnung <i>goed/fout</i> - kurze Notizen in einer Tabelle/einem Raster
Sprechen: An Gesprächen teilnehmen	kurze Situationsbeschreibungen, Bilder, Rollenkarten	- einfache Gespräche über vertraute Themen führen - ein Interview mit Hilfen durchführen	vorbereitete und spontane Fragen stellen und darauf reagieren, ggf. auf Notizen gestützt
Sprechen: Zusammenhängendes Sprechen	Bilder, Realia, Pläne und Skizzen	- von Personen und Ereignissen erzählen - Gegenstände beschreiben - Mini-Präsentationen	freies, materialgestütztes Sprechen
Schreiben	- Briefe, E-Mails - Bilder, Realia, Formulare, Pläne und Skizzen	- Mitteilungen schreiben - über Personen und Ereignisse schreiben - freie Textproduktionen in geringem Umfang	freies Schreiben, evtl. materialgestützt: - Postkarten und E-Mails schreiben - kurze Personenbeschreibungen anfertigen - zu Bildvorlagen einen kurzen Text erstellen
Sprachmittlung	s. Schuljahrgang 10		

Schuljahrgänge 8/9

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/ Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hörsehverstehen	• Dialoge • Radiosendungen und Fernsehmeldungen • Filmausschnitte/ Filme • Lieder • längere Geschichten	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • Schlüsselwörter und Themen identifizieren • gezielt Informationen entnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • kurze Notizen anfertigen
Leseverstehen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • Sachtexte	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • gezielt Informationen und ggf. Argumente entnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • Informationen nach vorgegebenen Kriterien auswerten und zuordnen
Sprechen: An Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • kurze problemorientierte Textgrundlagen, Cartoons	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • Gespräche in Gang halten • ein Interview vorbereiten und durchführen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • eigenen Standpunkt darlegen und auf andere reagieren, ggf auf Notizen gestützt
Sprechen: Zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • fiktionale Texte • Informationsbroschüren	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • über vertraute Themen sprechen, den eigenen Standpunkt formulieren • über Texte sprechen und eine eigene Meinung dazu formulieren • kurze Präsentationen erstellen und halten (mediengestützt)	s. Schuljahrgänge 6/7
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • fiktionale Texte • Informationsbroschüren	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • über vertraute Themen schreiben • freie Textproduktionen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 6/7 • Notizen verfassen • Briefe schreiben • Geschichten schreiben nach sprachlichen Vorgaben
Sprachmittlung	s. Schuljahrgang 10		

Schuljahrgang 10

Kommunikative Fertigkeiten	Mögliche Text-/ Materialgrundlagen und Impulse	Mögliche Aufgaben	Mögliche Überprüfungsformate
Hör- und Hörsehverstehen	• Gespräche • Vorträge • Nachrichtensendungen aus Radio und Fernsehen • Filme	s. Schuljahrgänge 8/9	s. Schuljahrgänge 8/9
Leseverstehen	• längere fiktionale und nicht-fiktionale Texte	s. Schuljahrgänge 8/9	s. Schuljahrgänge 8/9
Sprechen: An Gesprächen teilnehmen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • Grafiken • audio-visuelle Impulse	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • in einer Diskussion Standpunkte äußern und erfragen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • spontan Fragen stellen und darauf reagieren
Sprechen: Zusammenhängendes Sprechen	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • Websites • audio-visuelle Impulse	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • eigene Meinung erklären und begründen • Textinhalte bewerten • strukturierte Präsentationen	s. Schuljahrgänge 6/7
Schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • audio-visuelle Impulse • Zeitungsartikel	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • Informationen zusammenfassen • kurze Berichte verfassen, Stellung nehmen • kreative Texte schreiben	zusätzlich zu den Schuljahrgängen 8/9 • strukturierte Berichte, Argumentationen und Stellungnahmen sowie Personenporträts • nach Perspektivwechsel Geschichten schreiben • Fortführen von Geschichten
Sprachmittlung <i>Die Kompetenz der Sprachmittlung muss ab Schuljahrgang 6 systematisch aufgebaut werden. Die Materialien, Aufgaben und Überprüfungsformate müssen an das jeweilige Niveau angepasst werden.</i>	• Hinweisschilder, Mitteilungen, Formulare, Ansagen, kurze Gebrauchstexte, Interviews und Gespräche in mündlicher oder schriftlicher Form	• adressatengerechtes und aufgabenorientiertes Übertragen von Informationen von einer Sprache in die andere	• Rollenspiele mit niederländischen und deutschen Gesprächspartnern • selektives mündliches und schriftliches Übertragen von Informationen in einer realistischen Alltagssituation

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- passt die niveaustufenbezogene Progression und die Vorgaben der Leistungsbewertung an andere Lehrgänge, die vom vorliegenden Kerncurriculum abweichen (z. B. Niederländisch als Wahlsprache), an,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- legt die Anzahl und Verteilung verbindlicher schriftlicher Lernkontrollen im Schuljahr fest und beschließt, in welchen Schuljahrgängen jeweils eine dieser Lernkontrollen in Form einer Sprechprüfung durchgeführt wird,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Lernen mit und über Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum und berücksichtigt dabei Beratungs- und Qualifizierungsangebote der Medienberatung Niedersachsen,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- stimmt das eigene Fachcurriculum mit dem der Grundschule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarf innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte, auch unter dem Aspekt des Lernens mit und über Medien.

6 Bilingualer Unterricht

Der bilinguale Unterricht kann Schülerinnen und Schüler auf die zunehmende internationale Kooperation und den globalen Wettbewerb vorbereiten und einen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit leisten. Dies geschieht zum Beispiel durch die Stärkung des Anwendungsbezuges von Niederländisch als Verkehrssprache in speziell eingerichteten bilingualen Lerngruppen, in denen der Sachfachunterricht in niederländischer Sprache erteilt wird. Die Fremdsprache als Arbeitssprache kann auch in zeitlich begrenzten geeigneten Unterrichtseinheiten, das heißt in bilingualen Modulen, im Sachfachunterricht zum Einsatz kommen.

Im bilingualen Unterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von authentischen Texten. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache zu präsentieren und üben sich im Kommunizieren über Inhalte der Sachfächer (*Content and Language Integrated Learning/CLIL*). Dies dient als Vorbereitung auf das Studium und die berufliche Tätigkeit in internationalen Kontexten. Die korrekte Sprachverwendung wird insbesondere unter dem Aspekt der erfolgreichen Kommunikation gefördert.

Dabei orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts in den in der Fremdsprache unterrichteten Sachfächern an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Das Erlernen der Fremdsprache ist den fachlichen Aspekten nachgeordnet; die Verwendung der Fremdsprache bedeutet aber eine komplexere Anforderung für die Schülerinnen und Schüler.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien. Die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich der entsprechenden Fachsprache ist jedoch zu berücksichtigen.

Anhang

A1 Operatoren für das Fach Niederländisch

Ein wichtiger Bestandteil jeder Aufgabenstellung sind Operatoren. Sie bezeichnen in Form von Handlungsverben diejenigen Tätigkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Aufgaben ausgeführt werden sollen.

Da in den Schuljahrgängen 6 bis 10 Aufgaben zum Textverständnis und semi-kreative sowie kreative Aufgaben einen großen Stellenwert haben, nehmen auch die Operatoren zu diesen Bereichen einen entsprechenden Raum ein. Allerdings erhebt die Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit; andere Aufgabenstellungen sind denkbar und möglich.

Die Operatoren und beispielhaften Arbeitsanweisungen, die sowohl für Lernaufgaben als auch für Leistungsüberprüfungen verwendet werden können, sind den kommunikativen Teilkompetenzen zugeordnet.

Die folgende Liste ist als Hilfestellung für Lehrende und Lernende gedacht.

Hör-/Hörsehverstehen

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
(be)antwoorden	Luister naar de tekst en beantwoord de vragen. Kijk naar het filmpje en beantwoord vervolgens de vragen 1 t/m 5.
in de juiste volgorde zetten	Luister naar de tekst en zet de zinnen/tekstfragmenten/foto's/plaatjes (...) in de juiste volgorde.
omcirkelen	Luister en omcirkel het juiste antwoord. Kijk naar de clip en omcirkel het juiste antwoord. Omcirkel het foute woord. Corrigeer.
iets compleet maken/ iets afmaken	Luister naar de tekst en maak de dialoog compleet. Kijk naar de clip en maak de dialoog af.
invullen	Luister naar de tekst en vul het goede woord in. Kijk naar de clip en vul het goede woord in.
bij elkaar plaatsen/ zeggen of schrijven wat bij elkaar hoort	Luister en plaats de personen en de foto's bij elkaar. Kijk naar de clip. Wat hoort bij elkaar?
notities maken/ aantekeningen maken	Luister naar de tekst en maak notities. Kijk naar de clip en maak aantekeningen. Schrijf de sleutelwoorden op.
aankruisen	Luister naar de tekst en kruis het goede antwoord aan. Kijk naar de clip en kruis het juiste antwoord aan. Juist of fout? Kruis aan.
nazeggen	Luister en zeg na.

Leseverstehen

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
(be)antwoorden	Lees de tekst en beantwoord de volgende vragen telkens in maximaal vijf woorden.
in de juiste volgorde zetten	Zet de zinnen/tekstfragmenten/foto's in de juiste volgorde.
iets compleet maken / iets afmaken	Lees de tekst en maak het overzicht compleet. Lees de tekst en maak de zinnen af.
invullen	Lees de tekst en vul het juiste aantal/de ontbrekende woorden in. Lees de tekst en vul het rooster in.
opzoeken	Lees de tekst en zoek de woorden op die bij de verklaringen/omschrijvingen/definities passen.
bij elkaar zetten/ plaat-sen	Wat hoort bij elkaar? Zet de tekstfragmenten bij de goede/passende plaatjes. Zet de/een passende titel bij de tekst.
aankruisen	Lees de tekst en kruis het goede antwoord aan. Juist of fout? Kruis aan en verwijst naar de passende informatie in de tekst. Waar of niet waar? Kruis aan en verwijst naar de passende informatie in de tekst.

Sprechen

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
spelen	Speel de dialoog na. Speel de rol van de Nederlandse gastheer.
vragen	Vraag aan je medeleerlingen hoe laat ze 's avonds naar bed gaan. Loop rond en vraag drie klasgenoten wat ze ervan vinden.
vergelijken	Vergelijk de plaatjes en noem de verschillen.
beschrijven	Beschrijf de afbeelding/situatie/persoon.
discussiëren	Discussieer over de voor- en nadelen van schooluniformen.
uitleggen	Leg het spel uit. Hou je van voetballen? Zeg waarom of waarom niet. Woon je liever in de stad of op het platteland? Leg uit.
voorstellen	Stel je lievelingsband of -zanger voor aan de klas.
presenteren	Presenteer je informatie over Vlaanderen.
opzeggen/voordragen/ reciteren	Zeg het gedicht op. Draag het liedje voor. Reciteer de ballade.
spreken	Spreek met je medecursist/partner over je huisdier.
vertellen	Vertel iets over je vakantie. Vertel wat je van kinderarbeid/het homohuwelijk/de legalisering van soft-drugs vindt.

Schreiben

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
invullen/aanvullen	Vul het formulier in. Vul de lijst/tijdslijn aan.
commentaar geven/ schrijven wat je ervan vindt	Geef commentaar op het einde van het verhaal. Schrijf wat je van het gedrag van de jongen vindt.
vergelijken	Vergelijk het uiterlijk van de personen.
iets compleet maken/ iets afmaken	Maak het overzicht compleet. Maak het verhaal af.
een vervolg schrijven/ iets bedenken	Schrijf een vervolg van het verhaal. Bedenk een ander einde en schrijf het op.
beschrijven	Beschrijf het plaatje. Beschrijf de persoon.
discussiëren	Discussieer over de beslissing van de hoofdfiguur.
samenvatten	Vat de tekst samen.
voorstellen	Stel jezelf voor aan je uitwisselingspartner.
schrijven	Schrijf een uitnodiging voor je verjaardagsfeestje. Schrijf een brief/een e-mail/een verslag/een gedicht. Kijk naar de plaatjes en schrijf een verhaal. Schrijf het verhaal vanuit het perspectief van XYZ.

Sprachmittlung

Operatoren	Beispiele für Arbeitsanweisungen
uitleggen	Leg aan een Nederlandse toerist uit wat het verkeersbord betekent.
helpen	Je Nederlandse vriend is op zoek naar een woning in Duitsland. Help hem om de advertenties in de krant te verstaan.
informer	Informeer je partner over de details in de reisgids.
iets in je eigen woorden/met eigen woorden zeggen	Zeg het in je eigen woorden. Omschrijf het met eigen woorden.
vertellen	Je vriend heeft een tekst van een Nederlandse vriendin. Vertel aan hem in het Duits waar zij het over heeft.
(op)schrijven	Maak aantekeningen in het Duits/in het Nederlands voor hem/haar over de volgende aspecten. Schrijf de informatie voor je partner in het Duits/in het Nederlands op.
spelen/in scène zetten	Je bent op vakantie in Vlaanderen. Je broer moet naar de dokter. Deze spreekt alleen maar Nederlands. Je helpt bij de communicatie. Speel de scène / Zet de situatie in scène.

Darüber hinaus sei insbesondere für die Arbeit in den höheren Jahrgängen auf die Operatorenliste im Kerncurriculum Niederländisch für die gymnasiale Oberstufe verwiesen.

A2 Kompetenzstufen am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Übersicht der Kompetenzstufen im Bereich der kommunikativen Teilkompetenzen am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs

Ende Schuljg.	Hör-u. Hörsehverstehen			Leseverstehen			Sprechen			Schreiben		
	RS/OBS	IGS	GYM	RS/OBS	IGS	GYM	RS/OBS	IGS	GYM	RS/OBS	IGS	GYM
6	A1+			A1			A1			A1		
7		A2	A2		A2	A2		A1+	A1+		A1+	A1+
8	A2+			A2+			A2			A2		
9	B1	B1	B1	B1	B1	B1	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+
10	B1+	B1+	B1+	B1+	B1+	B1+	B1	B1	B1	B1	B1	B1

Die kommunikative Fähigkeit der Sprachmittlung wird nicht separat ausgewiesen.

Übersicht der Kompetenzstufen im Bereich der sprachlichen Mittel am Ende des jeweiligen Schuljahrgangs (Wortschatz und Grammatik)

Ende Schuljg.	Wortschatz			Grammatik		
	RS/OBS	IGS	GYM	RS/OBS	IGS	GYM
6	A1			A1		
7		A1+	A1+		A1+	A1+
8	A2			A2		
9	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+	A2+
10	B1	B1	B1	B1	B1	B1

A3 Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen²

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

² Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis.
	Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird.
	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
	Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.

Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus seinem/ihrem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus seinem/ihrem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen.
	Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel (allgemein)	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.

Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C 1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben – z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz ‚phonetisch‘ einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren. Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.
C 1	Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt. Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.
B 2	Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist. Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern. Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.
B 1	Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt. Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend. Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.
A 2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt. Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A 1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.